

SWR2 Wissen In der Ego-Falle

Zygmunt Baumans Kritik der Moderne

Von Sven Ahnert

Sendung: Freitag, 13. November 2015, 8.30 Uhr

Redaktion: Ralf Köbel

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2015

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

Zitator:

Leben ist überleben, wer überlebt – gewinnt.

Sprecherin:

Erschreckend und wie ein düsterer Slogan erscheint dieses Zitat aus einer Rede von Zygmunt Bauman, die er anlässlich der Verleihung des Adorno-Preises 1998 in Frankfurt am Main hielt. Das Überleben im Schatten des Nationalsozialismus hat der 1925 geborene Bauman am eigenen Leib erfahren, es wurde zum Leitmotiv seiner zahlreichen Bücher und Aufsätze. Zeit seines Lebens hat sich Zygmunt Bauman mit der Frage beschäftigt, wie soziale Ordnungen funktionieren, was sie zusammenhält und was sie gefährdet. Baumans Grundthese: Das schillernde Ideal eines solidarischen Gemeinwesens ist dem rigiden Wettbewerb vieler "Einzelkämpfer" gewichen, die sich nach seiner Überzeugung immer mehr zu Konsum und Selbstoptimierung verführen lassen. Der mündige, aufgeklärte Bürger scheint sich für Zygmunt Bauman im beschleunigten Überlebenskampf zu verlieren, irgendwo zwischen Cyberspace, deregulierten Märkten und künstlich geweckten Sehnsüchten.

Ansage:

In der Ego-Falle – Zygmunt Baumans Kritik der Moderne. Eine Sendung von Sven Ahnert.

OT 01 Baumann:

Do you want to change mankind? No, I do not want to change mankind. I only want mankind to change itself as so many times in the past.

Übersetzer:

Herr Bauman, möchten Sie die Menschheit verändern? Nein, das möchte ich nicht. Ich möchte, dass die Menschen lernen sich selbst zu verändern, wie so oft in der Geschichte.

Sprecherin:

Wer ist Zygmunt Bauman?

OT 02 Ulrich Bielefeld:

Ein klassischer Soziologe, der Strukturtheorie macht und die Kultur als Praxis begreift. Gleichzeitig kommt sein erstes großes Thema, für das er bekannt geworden ist, nämlich das Ambivalenz-Thema.

Sprecherin:

So charakterisiert ihn Ulrich Bielefeld, Soziologe am Hamburger Institut für Sozialforschung. Baumans unorthodoxes Denken macht Zusammenhänge deutlich, die in der Soziologie ansonsten so nicht zur Sprache kommen: Ironisch, pointiert, reich an Metaphern beschreibt Bauman das doppelbödige, ambivalente Alltagsleben in der globalisierten Welt. Seine analytischen Beobachtungen gleichen Puzzlestücken zur Geschichte der Postmoderne oder wie Zygmunt Bauman sagt: einer *Flüchtigen Moderne*. Gestenreich und immer eine rauchende Pfeife in der Nähe, ganz der Grandseigneur mit schlohweißem, leicht zerzaustem Haar,

verkörpert Bauman mehr den fundiert gebildeten Kosmopoliten als den nüchternen Theoretiker.

OT 03 Zygmunt Bauman:

We do not give time to our products of modernization to solidify, to freeze into some durable and modern ... That is exactly what our society is.

Übersetzer:

Wir geben den Errungenschaften der Moderne keine Zeit mehr, sich zu etwas Solidem und Dauerhaften zu entwickeln. Wir wännen uns in einer Gesellschaft, die immer im Fluss ist. Ich habe die Metapher der Liquidität, der Flüssigkeit gewählt, um diesen Zustand zu charakterisieren. Das hat einen einfachen Grund: In jeder Enzyklopädie wird "Flüssigkeit" als eine Substanz beschrieben, die ihre äußere Gestalt nur für einen kurzen Moment behalten kann. Genau in dieser Situation befindet sich unsere Gesellschaft.

Sprecherin:

In dieser Situation sozialer Kurzatmigkeit werden Institutionen und Gemeinschaften durchlässig, konturlos und bieten den Menschen kaum noch Halt. An Stelle staatlicher Schutzfunktionen treten die Wirkmächte der Weltwirtschaft, die die Ökonomie des Nationalstaates aushebeln und das soziale Netz beschädigen. Menschen, die dem Tempo mobiler Geldströme und Arbeitszeiten nicht mehr gewachsen sind, werden aussortiert, an die Ränder gedrängt und zur Flucht gezwungen.

Zitator:

Flüchtlinge sind der Inbegriff von ‚menschlichem Abfall‘, weil sie in dem Land, in dem sie angekommen sind und vorübergehend bleiben, keine nützliche Funktion erfüllen und man weder beabsichtigt noch ihnen in Aussicht stellt, sie in die neue Gesellschaft aufzunehmen und einzugliedern.

Sprecherin:

Vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingsdebatte und so wie sie die Gesellschaft derzeit polarisiert, erscheint dieses Zitat brisant und drastisch zugleich. Brisant in seiner finsternen Prognose, dass Flüchtlinge mit ihrem Wunsch, Mitbürger zu werden, scheitern werden, drastisch im Müll-Vergleich, der allerdings nur auf einer höheren Abstraktionsebene verständlich und dann auch nicht verächtlich gemeint ist: In der Wachstumslogik der Ökonomie zählt nämlich nur die Kaufkraft, der Konsum und nicht die menschliche Qualität. "Menschlicher Abfall" ist ein Zynismus, der "unfähige Konsumenten" meint, nicht etwa tatsächliche Menschen.

Zitator:

Überflüssig zu sein, bedeutet, überzählig und nutzlos zu sein, nicht gebraucht zu werden – wie auch immer der Nutz- und Gebrauchswert beschaffen sein mag, der den Standard für Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit liefert. "Überflüssigkeit" bewegt sich im gleichen semantischen Umfeld wie "Ausschussware", "fehlerhaftes Exemplar", "Müll" – wie "Abfall". Die Arbeitslosen – die "industrielle Reservearmee".

OT 04 Berthold Vogel:

Ich vermute mal, es ist das apokalyptischste Buch, das Bauman überhaupt geschrieben hat. Das verwerfene Leben, gerade weil er eben auch in der Terminologie des menschlichen Abfalls und der Kosten der Modernisierung und der steten Ausgrenzungsprozesse und dass Ausgrenzung und Abfall eigentlich die Funktionsvoraussetzung ist für das Soziale in der Postmoderne. Das ist in der Tat ein ausgesprochen düsteres Szenario. Das hat auch auf eine bedrückende Weise, wie er über viele Seiten hinweg argumentiert, eine gewisse Zwangsläufigkeit.

Sprecherin:

Berthold Vogel, Direktor des Soziologischen Forschungsinstituts der Georg-August Universität in Göttingen, über Baumans bittere Charakterisierung einer "flüchtigen" Konsumgesellschaft. Ende der 1980er-Jahre wurden die ersten Bücher von Zygmunt Bauman ins Deutsche übersetzt. In Fachkreisen las man seine *Dialektik der Ordnung* als das erste große soziologische Buch über die Judenvernichtung im Dritten Reich. Ein umstrittenes Buch, da es im Kern behauptet, dass die Vernichtung der europäischen Juden kein deutscher Einzelfall war, sondern ein in der Moderne angelegter Wahnsinn, der sich jederzeit wiederholen kann. Ulrich Bielefeld erinnert sich:

OT 05 Ulrich Bielefeld:

Die deutsche Rezeption Zygmunt Baumans: Ich glaube, dass man da beginnen kann, wann ist Bauman als Autor in Deutschland bekannt geworden ist. Das war 1989. Mit dem Holocaust-Buch. Der Autor hat aber auch eine Menge vorher geschrieben, auch wenn er selber sagt, dass er erst seit seiner Emeritierung angefangen hat zu arbeiten.

Sprecherin:

Immer wieder beobachtet und analysiert Bauman den Übergang von einer modernen in eine "flüssige Gesellschaft", den Wandel sozialer Ordnung ins Ungewisse. Die Bürger dieser *liquid society* leben in einem permanenten Belagerungszustand. Frei nach Rilke könnte man Baumans Essays als Bruchstücke einer Geschichte zerbrochener Leben bezeichnen. Das geistige Rüstzeug dafür lieferte Bauman bereits ab 1987 mit einer theoretischen Trilogie.

OT 06 Ulrich Bielefeld:

Dialektik der Ordnung ist das Mittelstück einer Trilogie. Das erste Stück der Trilogie war *Legislators and Interpreters*, das heißt, eine Soziologie der Intellektuellen. Das Endstück der Trilogie war *Moderne und Ambivalenz*, was, wie ich glaube, sein zentrales theoretisches Buch ist.

Sprecherin:

In *Moderne und Ambivalenz* fließen Baumans Erfahrungen totalitärer Regime ein und die Erkenntnis, dass in den Strukturen totalitärer Ordnungen Sinn und Wahnsinn dicht beieinander liegen. In Baumans Schriften liest man kaum eine Zeile über sein eigenes Schicksal als Emigrant und Flüchtling – es ist ausgeblendet. Trotzdem spürt man, dass sein vehementes Aufbegehren gegen totalitäre Ordnungen, Kontrolle und soziale wie geistige Entmündigung seiner bewegten Biographie geschuldet ist.

OT 07 Ulrich Bielefeld:

Interessant ist, dass Zygmunt Bauman, polnisch-jüdischer Herkunft, selbst als Jude 1967 aus Polen rausgetrieben wurde; er hat seine Professur in Warschau verloren und verließ mit den anderen berühmten Juden wie Kolakowski Polen, war in Wien im Flüchtlingslager; ist von Wien zunächst nach Tel Aviv, wo er sich überhaupt nicht wohl gefühlt hat und 1973 einen Anruf von der Universität Leeds bekommen hat, ob er nicht dorthin kommen wolle und eine Professur für Soziologie übernehmen würde. Das hat er dann getan und ist mit der Familie nach Leeds gezogen, war dann Professor, hat normal geschrieben, ein paar Bücher geschrieben, hat dann das Holocaust-Thema entdeckt, als seine Frau Janina ein Buch über ihre Erfahrung im Warschauer Ghetto schrieb und wie sie sich mit ihren Schwestern versteckt hat in Polen. Und dann ist daraus die *Dialektik der Ordnung* entstanden, ein Buch über die Moderne.

Zitator:

Wir begegnen in der Soziologie zwei Formen der Bewusstseinsstrübung und Blindheit gegenüber dem Holocaust und seinen Konsequenzen für eine Theorie der Zivilisation und Moderne.

Sprecherin:

Flucht und Vertreibung sind in Baumans Leben und Denken eingebrennt - einmal durch die Nationalsozialisten, dann durch die antisemitische Hetze im stalinistisch geprägten Polen und am Ende als unerwünschter Dozent im Israel, der die Palästinenser-Politik der israelischen Regierung öffentlich kritisierte.

Zitator:

Einmal Flüchtling, immer Flüchtling. Alle Wege zurück zum verlorenen oder vielmehr nicht mehr existenten Heimatparadies sind abgeschnitten, und alle Ausgänge aus dem Fegefeuer des Lagers führen in die Hölle.

Sprecherin:

Nicht als Heimatloser, sondern mehr als streitbarer jüdischer Kosmopolit verarbeitet Bauman das von Totalitarismus und Massenmord geprägte 20. Jahrhundert in seiner Arbeit als Dozent und Buchautor. In *Dialektik der Ordnung*, das 1989 auf Englisch erschienen ist, distanziert sich Bauman von zwei verbreiteten Theorien über die Entstehung des Holocaust. Der Holocaust sei weder nur mit den Besonderheiten der jüdischen Geschichte zu erklären, noch sei dieser ein singuläres barbarisches Verbrechen. Der systematische Genozid an den Juden sei vielmehr ein Produkt der Moderne, ihrer Ordnungsstrukturen und somit ein zivilisatorisches Verbrechen, das sich durchaus wiederholen kann. So war doch in Baumans Lesart das Ordnungsprinzip der Moderne, die perfekt strukturierte, effiziente Industriegesellschaft reibungslos in die Tötungsmaschinerie des "Dritten Reiches" übergegangen. Im Einklang mit einer selektiven Rassentheorie, die jüdische Mitbürger durch Hetze und Propaganda schrittweise "entmenschlichte", pervertierte das Effizienzkriterium der Moderne zum teuflischen Tötungsmechanismus. In vielen seiner neueren Bücher konfrontiert Bauman diese barbarische Logik mit der Ordnungs- und Kontrollbesessenheit der flüchtigen Moderne, die Menschen mit Konsumprozessen radikal in Einklang zu bringen versucht. Das ist ein zentraler Aspekt für Zygmunt Baumans Beobachtungen zur politischen Kultur unserer Tage.

Politische und private Sphäre beginnen allmählich auseinanderzudriften und stellen die Schutzfunktion des Staates in Frage.

OT 08 Zygmunt Bauman:

My major worry is that we are slowly ... and the public sphere.

Übersetzer:

Meine größte Sorge ist, dass wir allmählich verlernen, private von öffentlichen Angelegenheiten zu trennen.

Zitator:

Alles, was auf der Welt ist, geboren oder hergestellt, menschlich oder nicht, ist auf Widerruf hier und entbehrlich.

Sprecherin:

Über den Bewohnern der nach-modernen Welt und all ihren Tätigkeiten und sozialen und kommunikativen Hervorbringungen schwebt das Gespenst des Überflüssigseins. Orwells "Big Brother" zum Beispiel war ein Gespenst der Moderne, eine Schreckensvision totalitärer Regime. Die Mauern zwischen privater und öffentlicher Sphäre scheinen nun niedergerissen vom digitalen Fluss schier unendlicher Informationen, der alle Bereiche des Lebens erfasst hat. Für Bauman liegt das Problem nunmehr in uns selbst und nicht mehr bei "Big Brother", dem staatlichen Übervater:

OT 10 Zygmunt Bauman:

Our fears are cut down ... destroy my own self and my own ability to live.

Übersetzer:

Unsere Ängste beschränken sich heute gleichermaßen auf die Fähigkeiten und Sehnsüchte des einzelnen Menschen. Die alten Ängste waren sozialer Natur: Da draußen passiert etwas, nicht in mir, aber außerhalb meines Ichs, etwas, das mein Ich zerstören oder mir meine Fähigkeit zu leben rauben könnte.

Sprecherin:

Der Verlust des Politischen ist Baumans größte Sorge. Die autoritäre, alles kontrollierende Macht ist scheinbar in den globalen und virtuellen Raum entschwunden. Sie hat sich dem Zugriff politischer Institutionen entzogen. Die staatlich gestützte Politik ist nicht mehr oder nicht hinreichend in der Lage, die Funktionen des Staates vollständig zu erhalten. Wir können beobachten, wie die Staatspolitik ins Straucheln gerät und etwas entsteht, was Bauman individuelle "Lebenspolitik" nennt. Jeder macht seine "Individualpolitik". Jeder ist seines Glückes Schmied und wird auch als eigenverantwortliches Wesen gefordert und in die Pflicht genommen. Deregulierung, schlanker Staat, Sozialdarwinismus sind einige Stichworte in diesem Zusammenhang. Markt und Börse steuern augenscheinlich und mitunter unkontrollierbar diese Kräfte. Diese individualisierte Gesellschaft ist in einem permanenten Belagerungszustand.

Im Spiegel der Medien wird die Privatsphäre zur öffentlichen Arena: Facebook, Twitter und andere Netzphänomene werden zur Plattform persönlicher Meinungen, intimster "Wehwehchen" und zum Barometer für den politischen Hitzegrad der

Gesellschaft. Der herrschaftskritische Mehrwert der Debatte blitzt immer dann auf, wenn Bauman die Angebote der Cyberwelt als aufdringliche Zumutungen interpretiert. Das Bedürfnis nach sozialer Einbindung und Anerkennung wird im Zeitalter der *Flüchtigen Moderne* für die vereinzelt Menschen durch soziale Medien befriedigt.

Zitator:

Der Trick des Internets besteht darin, eine Sehnsucht zu wecken, die sich fortwährend nach neuen Sehnsüchten sehnt.

Sprecherin:

Wenn Bauman über Netzkultur und Netzdespotie nachsinnt, dann reflektiert er über Transformationsprozesse: Was bleibt von den Ordnungskräften einer solidarischen Gesellschaft und von der Schutzfunktion des starken Staates? In Anlehnung an das Marxsche Bild vom Verdampfen der Stände und des Bestehenden hat Zygmunt Bauman – wie erwähnt – den Begriff der flüchtigen Gesellschaft ins Spiel gebracht. Bemerkenswert für ihn ist der Verlust des öffentlichen Raumes, jenem öffentlichen Platz antiker Demokratien. Der Hamburger Soziologe Ulrich Bielefeld:

OT 12 Ulrich Bielefeld:

Die Agora ist für ihn die Öffentlichkeit, das öffentliche Leben, der alte Polis-Platz. Und überraschenderweise schließt sich dem an ein großes Lob der bürgerlichen Existenz. D.h., was wir verloren haben ist, aktive Bürger zu sein, die an der Gemeinschaftsaufgabe teilnehmen, d.h. die Postmoderne ist auf der einen Seite, die Verflüssigung, nicht mehr Sesshaftigkeit, nicht mehr Solidität, sondern Nomadentum und Mobilität auf der einen Seite und die zweite große Linie: Öffentlichkeit wird überflutet von Privatem.

Sprecherin:

Diese neue digital beschleunigte Privatsphäre mit all ihren sozialen Netzwerken und mobiler Kommunikation birgt Widersprüche und Paradoxen. Das "Mehr" an sozialen Verknüpfungen geht mit einem "weniger" an tiefgehenden persönlichen Kontakten einher.

OT 13 Zygmunt Bauman:

People seek encounters ... that we deepen our loneliness by encounters.

Übersetzer:

Wir Menschen brauchen Begegnungen mit anderen Menschen, weil wir die Einsamkeit einfach nicht ertragen können. Doch in der Art, wie wir uns begegnen, vertiefen wir nur noch unsere Einsamkeit.

Sprecherin:

Auch für die Oberflächlichkeit menschlicher Begegnungen hat Bauman eine treffende Bezeichnung gefunden: *Mism meetings – Vergegnungen*. Wir verabreden uns, diskutieren und bleiben am Ende in unserer Einsamkeit zurück. – Ich brauche mehr Platz! – *I need more space!* Ist eine Schlüsselparole, die diesen Zustand gut charakterisiert.

OT 14 Zygmunt Bauman:

I need more space means: keep away from me. ... Your partner can't talk and communicate and so on.

Übersetzer:

Ich brauche mehr Platz heißt: Lass mich in Ruhe. Ich möchte nicht mit Dir sprechen. Das ist meine Privatsphäre, die du nicht betreten darfst. Oder: Ich möchte damit nichts mehr zu tun haben. Das heißt: Dieser Eindringling ist ein Fremdkörper, Gift. Vergleichbar ist das mit dem Vorgang des Fettabsaugens; Fett, das nicht zu meinem Körper gehört wie etwa die Fünfte Kolonne. So will es der Partner, wenn er sagt: Verschwinde aus meinem System. Ich kann mit dir nicht mehr reden.

Sprecherin:

Menschen werden im übertragenen Sinne zu marktgängigen Waren, die sich problemlos in die immer schneller rotierende Konsumindustrie einbinden, beobachten und kontrollieren lassen. In seinem Buch *Liquid Surveillance – Daten, Drohnen, Disziplin* beleuchtet Bauman die Bedeutung militärischer Drohnen - dem Sinnbild moderner, digitaler Kriegsführung. Virtuos verknüpft Bauman das Bild der beständig kreisenden Drohne und ihrer beunruhigenden Botschaft: "Nie sollst Du wissen, dass wir Dich beobachten" mit der Facebook-Idee: "Du bist nie wieder allein". Das Spiel mit der Verführung der Bürger und Konsumenten durch mächtige Konzerne wird zum Leitmotiv für Baumans Kritik gesellschaftlichen Wandels. So zitiert Bauman in seinem Buch *Retten uns die Reichen* mit britischer Ironie die Zeitungsannonce eines Fernseh-Anbieters, der neue Abonnenten suchte:

Zitator:

Was, wenn Du Dir ein tödliches Virus einfangen könntest, wenn Du etwas berührst? Wie etwa eine Zeitung.

Sprecherin:

In einer derart beschleunigten Medien- und Konsumgesellschaft – Bauman nennt sie auch Kasinogesellschaft – wird Benjamin Franklins Weisheit "Zeit ist Geld" zu einer banalen Maxime: Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, wir müssen konsumieren, solange wir noch können, auch auf Kosten individueller Freiheiten. Persönliche, ja intimste Daten werden auf Kaufportalen, in Netzwerken und in der Mobilkommunikation großzügig preisgegeben, nur um mitspielen zu dürfen in der rasanten Konsumwelt, die ständig unter Beobachtung ist: nicht durch Drohnen, dafür durch clevere Algorithmen.

Auch Liebe, Sexualität und Familie haben sich dieser Maxime unterworfen und machen insbesondere die Sexualität zu einer leicht handhabbaren Ware. In seinem Buch *Das Unbehagen in der Postmoderne* schreibt Bauman:

Zitator:

Das Abtrennen des Sexes von anderen Formen und Aspekten sozialer Bindungen und vor allem von ehelichen und elterlichen Beziehungen stellt ein wirkungsvolles Instrument im Prozess der Privatisierung und Marktanpassung dar und nicht nur etwa eine Folge davon.

Sprecherin:

Intime romantische Kontakte haben immer mehr fragmentarischen oder episodischen Charakter. An die Stelle stabiler Paarbeziehungen als Rückgrat einer bürgerlichen Gesellschaft rückt nun die Freundschaft als "sozialer Geleitzug der späten Moderne". Hier knüpft Zygmunt Bauman mit seinen Betrachtungen über das *Verworfenen Leben* an. Dieses schrittweise "Verdampfen" sozialer Gewissheiten und Bündnisse wirft Fragen nach dem Fortbestand verbindlicher gesellschaftlicher Arrangements auf, die in der Aufklärung und seinen revolutionären Bewegungen unter großen Opfern erkämpft wurden.

Zitator:

Der Mensch verwandelt sich in eine Ware: Wir kaufen viele Produkte, um nachgefragt zu werden. Der Konsum ist der Mitgliedsbeitrag für die Gesellschaft und der Kampf um die Mitgliedschaft ist eine nicht enden wollende Aufgabe. Ja, er ist schon zur Bürgerpflicht erklärt worden. Wir erinnern uns: In den Nachwirkungen des Schocks der Terroranschläge auf das World Trade Center forderte George W. Bush seine Landsleute zuallererst auf: "Amerikaner, geht einkaufen"!

Sprecherin:

Was bleibt von den Errungenschaften der Aufklärung? Welche Rolle spielt der Mensch als Bürger in der *flüchtigen* Gesellschaft? Die Metapher vom "menschlichen Müll" ist eine Provokation, die Bauman bewusst gewählt hat, um soziale Ausgrenzung in ihrer radikalen Form kenntlich zu machen.

OT 15 Zygmunt Bauman:

What has happened however ... to perform still 30, 40 years ago.

Übersetzer:

Die negative Globalisierung hat zur Folge, dass die Macht des Staates in den globalen Raum entwichen ist. Das ist eine Art Niemandsland ohne feste politische Institutionen. Wir haben es also mit einer Macht zu tun, die weder von Politikern noch von politischen Entscheidungen gesteuert werden kann. Ist dem Staat erst einmal die Macht aus den Händen genommen, kann er seine politischen Funktionen nicht mehr aufrechterhalten, wie man das seit 30, 40 Jahren gewohnt ist.

Sprecherin:

Mit dem Begriff "Negative Globalisierung" beschreibt Zygmunt Bauman das Abbröckeln lokaler politischer Macht. Desorientierung und Destabilisierung demokratischer Systeme sind die mögliche Folge entfesselter globaler Mächte. Doch wem nützt dieses Machtvakuum?

OT 16 Zygmunt Bauman:

Of course it helps ... than a powerful state government.

Übersetzer:

Natürlich ist das den Globalisierungskräften zuträglich, denn globale Akteure profitieren von der Schwäche des Nationalstaates. Nichts ist erschreckender für die Global Player als ein starker Staat.

Sprecherin:

Auch die global player haben wie *Big Brother* ihre Kontrollmechanismen. Bauman greift immer wieder die sogenannte *panoptische Idee* des Strafvollzugsreformers Jeremy Bentham auf, dessen Gedanke einer totalitären Überwachungstechnik in Michel Foucaults grundlegender Schrift *Überwachen und Strafen* eingeflossen ist. Das Panoptikum war ein zentrales Instrument moderner Herrschaft, dessen Wirkung darauf beruhte, dass die Beweglichkeit der Insassen eingeschränkt, die der Wärter hingegen erweitert wurde. Die Architektur erleichterte die Kontrolle der Insassen mittels einer halbkreisförmigen Anordnung von Zellenblöcken, deren Überwacher von Zentrum des Halbkreises aus in jede Zelle blicken konnten, während er für die Insassen hinter der Sichtblende verborgen blieb. Dieses Modell totalitärer Überwachung überträgt Bauman in die Welt digitaler Überwachung und stellt fest, dass Jeremy Bentham's statischer architektonischer Entwurf einem mobilen gewichen ist. Das Gefängnis ist in ständiger Bewegung – so wie die Benutzer von Twitter und Facebook – und jeder trägt es mit sich herum. In seinem Buch *Daten, Drohnen, Disziplin* lesen wir:

Zitator:

Wie die Schnecke, die ihr Haus immerzu bei sich trägt, so müssen die Beschäftigten in der schönen neuen flüchtig-modernen Welt ihr jeweils persönliches Panoptikum selbst hervorbringen und auf dem eigenen Buckel mitschleppen. Sie sind uneingeschränkt verantwortlich dafür, sich selbst im gebrauchsfähigen Zustand zu erhalten und ihren störungsfreien Betrieb zu gewährleisten.

Sprecherin:

Wir nehmen die Überwachung wohl oder übel in die eigenen Hände und empfinden das sogar als spielerische Pflicht. Bauman nennt das "Do it-yourself-Sklaverei" und verweist auf die Ikea-Konsumwelt, in der wir alles selber machen müssen: Kaufen, Transport und Aufbau.

Zitator:

Die Konsumgesellschaft verspricht nicht nur das Glück, sondern sie fordert es regelrecht ein. Unglück ist nicht duldbar, die Unglücklichen verlieren ihren Platz in der Gesellschaft. Das Absurde ist freilich: Die größte Bedrohung für eine Gesellschaft, die das Glück zur höchsten Maxime erklärt hat, ist ein wunschlos glücklicher Kunde. Er kauft ja nichts mehr ein.

Sprecherin:

In Baumans Schriften, Denken und Auftritten in der Öffentlichkeit, wie kürzlich auf der *re publica*-Konferenz internationaler Netzkritiker in Berlin, begegnet einem ein Freidenker mit ganz eigener Sicht auf gesellschaftliche Probleme und die Dominanz der Netzkultur. Für diese Probleme bietet Bauman keine greifbaren Alternativen, auch wenn er wie unlängst der britische Soziologe Atkinson das bedingungslose Grundeinkommen fordert. Zygmunt Bauman ist ein Querdenker und geistiger Flaneur, der kleinste Verwerfungen aufspürt und daraus politische Schlüsse zieht. Die Verführbarkeit des Menschen und die teilweise Umwidmung des Politischen in eine Welt des Konsums ist für Bauman das größte Übel unserer Zeit. Unermüdlich schreibt Bauman dagegen an, polemisch zugespitzt, mit leisem Sarkasmus und

immer noch im Vertrauen darauf, dass jeder einzelne Mensch irgendwann begreifen muss, dass dieser nun einmal begangene Weg möglicherweise der falsche ist, denn:

Zitator:

Wir sind weit davon entfernt, das Ausmaß der technologischen Veränderungen unserer Gesellschaft zu begreifen, die vergleichbar sind mit Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks. Es hat den Anschein, dass Katastrophen tatsächlich erst eintreten müssen, damit wir sie erkennen und zugeben. Ein Gedanke, der einem durch Mark und Bein geht. Können wir ihn entkräften? Das können wir nur erfahren, wenn wir es versuchen: immer wieder und immer entschlossener.

** . ** . ** . ** . **